

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1930)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnement 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luz. (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Katholizismus in England. — Eine Probe aus Prudentius. — Inländische Mission. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Katholizismus in England.

Von Msgr. Regens P. H. Hallett, Wonesh.

„Jesus, bekehre England!“ war das letzte Wort des sterbenden ehrw. Henry Healt, einer der anziehendsten Gestalten der englischen Martyrer. Dieses Gebet ist beständig auf der Zunge der englischen Katholiken, deren innigster Wunsch ist, dass ihre im Glauben getrennten Landsleute sich wieder der Glaubensgemeinschaft erfreuen möchten, deren sie durch die Reformation beraubt worden sind. Und doch scheint die Antwort auf ihr Flehen so langsam zu kommen, dass manche versucht sind, zu fragen, ob wirklich eine Besserung in der Lage der Kirche zu erkennen oder ob ein Stillstand eingetreten sei. „Many hearts have been broken over the conversion of England“, pflegte Msgr. Benson zu sagen, vielen sei der Mut ob der Bekehrung Englands entsunken.

Gewiss sind viele Anzeichen vom Fortschritt der Kirche in England aufzuweisen. Voriges Jahr erlebten wir mit grosser Freude die Jahrhundertfeier der Catholic Emancipation, der Befreiung der Kirche aus den Fesseln staatlicher Unterdrückung, und die Statistik der letzten hundert Jahre zeigte eine ausserordentliche Entwicklung und ein starkes Wachstum sowohl in der Zahl der Priester wie der Kirchen, kirchlicher Institute, katholischer Schulen, der Gläubigen u. s. w. Dagegen machen uns die Pessimisten aufmerksam, dass im gleichen Zeitraum die Bevölkerungszunahme eine gewaltige war. Immerhin verzeigt auch unser offizielles katholisches Jahrbuch (Catholic Directory) Jahr für Jahr zwischen zehn- und zwölftausend Konversionen, und es ist wohl zu beachten, dass diese Zahl die Kinder nicht einschliesst. Aber, so wenden wiederum die Pessimisten ein, was will das heissen unter so vielen, nämlich unter 38 Millionen Nichtkatholiken. Zudem erinnern sie uns, und ganz mit Recht, an die Zahl derjenigen, die sich von der Kirche abwenden und von keiner Statistik erfasst werden. Ausgesprochene Apostasie ist, Gott sei Dank, sehr selten, wenn auch nicht unbekannt; indessen gibt es doch sicher viele, die, wenn auch katholisch getauft, wenig oder keine religiöse Unterweisung erhalten, die nicht kirchlich heiraten und ihre Kinder für den katholischen Glauben verloren gehen lassen.

Obgleich diesen Einwänden gebührende Beachtung geschenkt werden muss, so scheint es doch dem Verfasser dieser Zeilen, dass wir manchen Grund zur Dankbarkeit gegenüber Gott haben für die bisherigen Erfolge und auch für hoffnungsvolle Aussichten in die nächsten Jahre. Wenn es wirklich so ist, dass wir nichts anderes getan haben, als unsren proportionalen Besitzstand in der zunehmenden Bevölkerung zu wahren, so müssen wir hiefür doch dankbar sein, wenn wir betrachten, was für schwere, empfindliche Verluste andere Religionsgenossenschaften zu verzeichnen haben. Alle Beobachter sind darin einig, dass England immer rascher vom Glauben an eine geoffenbare Religion weggleitet, weg von der Mitgliedschaft in irgendeiner religiösen Körperschaft, weg von den Grundprinzipien der Sittlichkeit, wie sie durch all die christlichen Jahrhunderte galten und verstanden wurden. Obgleich die grosse Majorität des englischen Volkes sich selbst „Kirche von England“ nennen möchte, so beträgt die jetzige Zahl derjenigen, die am Leben ihrer Kirche wirklich teilnehmen, nur ungefähr 2 Millionen. Die Non-Conformisten pflegten Besucher zu ihren religiösen Anlässen anzuziehen durch Auskündigung der sogen. „Vergnügten Sonntag-Nachmittage“, aber der Sonntagsbetrieb der Kinos, wenn auch nicht im ganzen Land durchgeführt, hat ihre Versammlungen entvölkert. Ich glaube, es könnte nicht geleugnet werden, dass das Aufkommen von nichtkonfessionellen Schulen im Jahre 1870 ein wirkungsvoller Hebel war zur Lostrennung von der kirchlich organisierten Religion. Diese Schulen, ursprünglich nur für den Zweck gegründet, die kirchlichen Schulen zu ersetzen, nahmen stellenweise, mit Hilfe der staatlichen Unterstützung, nach und nach die ersten Plätze, wenigstens in bezug auf die Elementarbildung, ein. Während den letzten 60 Jahren sahen sich die Leiter manch einer kirchlichen Schule einer nach dem andern in die Unmöglichkeit versetzt, die finanzielle Last zu tragen und übertrugen deshalb ihre Schulen den Ortsbehörden, mit dem Erfolge, dass sie von da an in nichtkonfessionellem Geiste geleitet wurden.

Es ist ein berechtigter Stolz für die Katholiken, dass — weit davon entfernt ihre Schulen aufzugeben, — sie und nur sie allein unter den verschiedenen Religionsgenossenschaften fortgesetzt die Zahl ihrer Schulen vermehren und die bestehenden erweitern können. Indessen sind die grossen Ausgaben für den Erwerb von Grund-

stückchen * und für die Errichtung der Schulgebäude, welche den staatlichen Vorschriften entsprechen müssen, in der Tat eine drückende Last für die englischen Katholiken, die meistenteils arm sind, und wir haben noch nicht so viele Schulen, als wir brauchen, und infolgedessen gehen viele der Kirche verloren.

Gleichwohl macht die Kirche Fortschritte. Kirche um Kirche muss vergrössert, neue Kirchen müssen fortwährend gebaut werden. Man kann beobachten, wenigstens in den grossen Städten, dass, sobald eine Kirche gebaut wird, sich sofort auch eine Pfarrei bei ihr bildet, ohne den benachbarten Kirchen Abbruch zu tun.

Welches sind die Gründe dieses Wachstums?

Ein erster Faktor ist die Wachsamkeit der Kirche in bezug auf die gemischten Heiraten und ihre entschiedene Forderung, dass alle Kinder katholisch getauft und erzogen werden. Gemischte Ehen sind in England sehr zahlreich, aber der Eifer der Pfarrgeistlichkeit sucht die Gefahren derselben auf ein Mindestmass herabzusetzen. Oft genug, leider, gehen Katholiken der Kirche verloren durch unkirchlichen Abschluss der Ehe mit Nichtkatholiken; aber nicht selten geschieht — Gott sei Dank! — auch das andere, dass nicht nur alle Kinder zu ausgezeichneten Katholiken erzogen werden, sondern, dass auch der protestantische Teil konvertiert und zur Mutterkirche zurückkehrt.

Ein zweiter Grund des natürlichen Wachstums der Kirche liegt in der hohen Geburtenziffer in den katholischen Familien. Die künstliche Geburtenkontrolle wird mehr und mehr in weitesten Kreisen ausserhalb der Kirche praktiziert, und erst kürzlich haben es die anglikanischen Bischöfe abgelehnt, diesen naturwidrigen Frevel zu verurteilen, in der Voraussetzung, dass Geburtenbeschränkung sich mit „christlichen Grundsätzen“ vereinbaren lasse. Bei dem Glaubenseifer und der Glaubensstreue der Katholiken ist zu hoffen, dass dieses Uebel aus ihrer Mitte verbannt bleibt.

Ein dritter Faktor: Beständig werden Anstrengungen gemacht, abgefallene Katholiken zurückzugewinnen, sowohl in den Städten wie auf dem Lande, wo vielleicht Familien ihr Domizil in grosser Entfernung einer katholischen Kirche nehmen mussten. Erst kürzlich hat man den Vorschlag angenommen, einzelnen Priestern eine Anzahl von Landdörfern zur Betreuung zu übergeben, dieselben unter Benützung von Automobilen regelmässig aufzusuchen, an jedem Ort einen Raum zu mieten und dort in bestimmten Zeitabständen das hl. Messopfer darzubringen.

Viertens ist ein wichtiger Faktor, welcher der Kirche oft die eifrigsten Katholiken zuführt, die Konversion. Die Konvertiten kommen von verschiedenen Seiten. Nicht einmal zur Hauptsache aus der sogen. Hochkirche, wenn auch aus dieser Religionsgenossenschaft einige der bestbekannten gekommen sind; sie kommen eher aus der Mitte des im allgemeinen gutdenkenden englischen Volkes, ohne sich vorher zu einem bestimmten Glauben bekannt zu haben. Fremde stellen sich öfters vor, dass die Tätig-

* In England gehört zu jeder Schule noch ein entsprechend grosser Spielplatz für die üblichen Ballspiele (Fussball, Tennis, Cricket, Croquet etc.), ohne welchen eine Schule undenkbar ist.

keit der hochkirchlichen Richtung, die in solch weitem Ausmass unsere Einrichtungen und Doktrinen übernimmt, sich dahin deuten lasse, dass England als solches zur katholischen Kirche zurückkehre. Es wird der Wirklichkeit mehr entsprechen, wenn man sagt, dass die Intention vieler ihrer Führer dahingehend, Konversionen zu verhüten, indem sie gewisse Aeusserlichkeiten von der katholischen Kirche übernehmen, um sie den Anhängern der englischen Kirche bieten zu können.

Das grösste Hindernis, das wir zu überwinden haben, ist das Vorurteil, dass die römisch-katholische Kirche eine auswärtige Institution sei (im Gegensatz zur englischen Nationalkirche. Anm. d. Uebers.), die, um die Glaubenseinheit herbeizuführen, Mittel anwende, welche ganz unvereinbar seien mit der Freiheit, welche aufrechte Engländer als ihr angeborenes Recht betrachten. Der Engländer ist sehr insular, sehr patriotisch, sehr anhänglich an die Einrichtungen seines Landes. England ist sehr aufmerksam auf den so oft ergehenden Appell, das sinkende Schiff ja nicht zu verlassen. Für gewöhnlich sind sie nicht damit befriedigt, dass alles gut stehe um die Kirche von England, sondern sie haben ein unlogisches Vertrauen, dass es so oder anders gut herauskommen werde; so oder so, wir werden schon durchkommen, wie man oft in der Kriegszeit sagte.

Der Zufluss der Konversionen aus der anglikanischen Geistlichkeit fliesst nur schwach, einer oder zwei monatlich. In den beinahe hundert Jahren, die seit der Oxford-Bewegung verflossen sind, sind ungefähr, so glaubt man annehmen zu dürfen, 2000 Mitglieder des anglikanischen Klerus katholisch geworden. Aber man kann nicht behaupten, dass sich die hochgestellten Hoffnungen der Vierzigerjahre erfüllt hätten. So weit man gegenwärtig sehen kann, besteht nicht die geringste Hoffnung auf eine Wiedervereinigung im Sinne einer Massenbewegung hin zur Kirche. Fremde Beobachter erwägen nicht, dass der Individualismus eine der hochgepriesenen Eigenschaften der englischen Religion ist. Die Bande der Auktorität sind ausserordentlich schwach, und wenn morgen die Erzbischöfe von Canterbury und York katholisch würden, so würden ihnen nur sehr wenige folgen. Es ist sogar ganz gewöhnlich bei den Geistlichen der englischen Kirche, dass sie gegen ihre Bischöfe öffentlich Protest erheben, entweder auf der Kanzel oder in der Presse, aber das heisst noch nicht, dass sie katholisch werden wollen. Sie sind der Meinung, sie seien es schon, nur müsse der Zweig ihrer Kirche, wie sie sich ausdrücken, schlechte Zeiten durchmachen, welche wieder vorübergehen würden, wenn es Gott gefalle.

Da der Staat keine Zählung des religiösen Bekenntnisses durchführt, ist es unmöglich, die genaue Zahl der Katholiken in England festzustellen. Man berechnet sie auf ungefähr 2½ Millionen, und diese Zahl steht wahrscheinlich eher unter als über der Wirklichkeit. Hingegen ist unsere Stellung in der Öffentlichkeit viel gewichtiger, als es der numerischen Stärke entsprechen würde; denn während ausserhalb der Kirche der Glaube unbestimmt und schwankend ist und jeder seine eigene Meinung haben kann und sich keine Verpflichtungen aufzuerlegen braucht, sind wir eine geschlossene und homogene Körperschaft, tätig und

eifrig, gegenseitig aufs engste verbunden in entschiedener Ergebenheit gegen unsere kirchlichen Obern.

Für unsere öffentliche Stellung ist es von grosser Bedeutung, dass wir vollkommen unabhängig sind von irgend einer politischen Partei. Keine der Parteien in England greift die Religion an, die Katholiken sind und können ohne Bedenken Mitglied einer der drei grossen politischen Parteien sein: konservativ, liberal oder Labour = Arbeiterpartei, bei aller Treue gegenüber ihrer Religion. Wir haben Katholiken in den vordersten Reihen, sogar in den Ausschüssen, von all diesen drei Parteien, und mag die eine oder andere im Besitz der Macht sein, so fehlt es den Katholiken nicht an Freunden und Fürsprechern aus ihrem Schosse.

Obwohl wir uns des Ehrentitels „Kirche der Armen“ rühmen, so haben wir doch manchen Vertreter unter den hervorragenden Familien Englands, von denen mehrere den katholischen Glauben durch all die Verfolgungszeiten hindurch sich bewahrt haben, während andere wieder zur Kirche zurückgekehrt sind durch Konversion. Unsere Stellung würde natürlich gekräftigt werden, wenn wir eine starke katholische Partei im Mittelstande gründen könnten, was wir aber bisher noch nicht zustande gebracht haben.

Wir sind sehr gut vertreten in der literarischen Welt, denn mehrere katholische Schriftsteller, wie z. B. G. K. Chesterton, Hilaire Belloc, Alfred Noyes, Isabel Clarke und Sheila Kaye-Smith, stehen in den ganz ersten Reihen. In den juristischen und ärztlichen Berufen sind wir ebenfalls stark vertreten.

Der Klerus ist sowohl für seinen Unterhalt wie für die Errichtung von Kirchen und Schulen von der freiwilligen Wohltätigkeit der Gläubigen abhängig. Der Appell an diesen Opferwillen ist nie umsonst, und gerade diese geschlossene Zusammenarbeit und die treue Verbundenheit von Laientum und Geistlichkeit ist der unzerstörbare wahre Eckstein unseres Fortschrittes.

Bei so vielen Beweisen göttlichen Segens und beim Zusammenwirken von so vielen Lebenskräften mag die katholische Kirche in England in eine herrliche, entereiche Zukunft schauen und einst, wenn Gott es will, die Katholisierung von ganz England erleben. *Magna est veritas et praevalebit.*

Eine Probe aus Prudentius.

Die Sonntagslaudes bieten uns vom 28. September bis zum 26. November das bekannte Hahnenlied des hl. Ambrosius im vollen Umfang seiner 8 Strophen. In den Dienstaglaudes beten wir einen zweiten Hymnus *ad galli cantum*, eine Schöpfung des Prudentius. Die wenigsten Beter kommen aber zur Ueberzeugung, ein Hahnenlied vor sich zu haben. Denn bloss in der 1. Strophe und nur in den beiden Anfangsversen ist vom Hahn die Rede: „Ales diei nuntius lucem pr. praecinit“ Die vier scheinbar lückenlos zusammengestellten Strophen (1., 2., 21., 25.) sind eben wenige Bruchstücke eines Originals, das 25 Strophen umfasst. So lange Hymnen durfte aber das Brevier nicht unverkürzt aufnehmen, ohne seinen Namen in Misskredit zu bringen. Aus literarischen und mehr noch aus religiösen Gründen lohnt es sich aber für einen Geistlichen,

in einer stillen Stunde einmal den ganzen Hymnus kennen zu lernen. Bietet doch Prudentius nach dem Urteil von Kennern „das Hervorragendste, Prächtigste Köstlichste, das die geistliche Poësie des Christentums geschaffen hat“. Hymnen des Prudentius wären daher gewiss auch neben Oden des Horaz unseren kath. Gymnasien zu empfehlen. Hier sind uns Protestanten voran. Hans Lietzmann, Prof. in Jena, hat „Lateinische altkirchliche Poesie“ in einem handlichen Bändchen für Schulen herausgegeben. Das lateinische Lesebuch von Harden (Leipzig) hat alle 25 Strophen des Hymnus *ad galli cantum* abgedruckt. Dagegen beschränkt sich der auch in kath. Gymnasien der Innerschweiz eingeführte O. Hellinghaus in seiner bei Aschendorff erschienenen Sammlung von Hymnen auf die Bruchstücke des Breviers. In seiner Gesamtheit macht unser Hymnus auf die Schüler den besten Eindruck. Der Spanier beleuchtet seine tiefen Gedanken mit einer farbenreichen Phantasie und belebt seine Lyrik wunderbar mit Rhetorik. Die Jugend erwärmt sich gern am Feuer eines aufrichtigen Pathos. Unser Hymnus steigt in 4 gleichmässigen Stufen (6 Str.) zu einem kurzen, markigen Gebet an Christus empor: *Tu Christe somnum disiice! etc.* Diese Bitte knüpft an die erste Strophe des Liedes an: *ales lucem praecinit — Christus ad vitam vocat.* Der Weckruf des Herrn wird in der 2. und 3. Strophe begründet. Die folgenden 3 Strophen führen die Parallele zwischen Hahn und Heiland in einer neuen Fassung weiter. Der Heiland erscheint als Richter und weckt in seinen treuen Arbeitern beim ersten Morgen grauen neue Hoffnung auf das Licht, das die Getreuen rechtfertigt.

1. Des Tages Herold ruft, der Hahn,
er sagt das Nah'n des Lichtes an,
die Seelen weckt uns Christus auf,
er ruft sie schon zum Lebenslauf!
2. „Hinweg die Betten“ sagt er laut,
liegt nicht auf kranker, fauler Haut!
seid aufrecht, nüchtern, sittenrein!
bleibt wach, ich will euch nahe sein.
3. Ihr seid zu lang im Kämmerlein,
bricht schon der Sonne Strahl herein;
braucht nicht die ganze Nacht zur Ruh!
ein Stündlein fügt der Arbeit zu!
4. Der Sang, den uns der Vogel singt,
die Stimme, die von oben klingt,
bevor der erste Strahl anbricht,
sie weist uns auf des Herrn Gericht.
5. Wer eingehüllt von grauser Nacht
im Pfühle liegt, in weicher Pracht,
den mahnt sie: „Lass das Ruhen sein!“
da nah, ganz nahe ist des Tages Schein.
6. Wenn lichter Hauch den Himmel bleicht,
das Morgengold die Wolken streicht,
dann tröstet sie, wen Arbeit drückt,
der werde bald vom Licht beglückt.

Schwyz

Prof. Dr. Kündig.

(Schluss folgt.)

Inländische Mission.

Das grosse Werk der Glaubenserhaltung für die Katholiken in der Diaspora, die Inländische Mission, veröffentlicht ihren Jahresbericht für das Jahr 1929. Dieser 66. Jahresbericht trägt an der Stirne das Bild einer der wägsten Laienapostel und Bannerträger der Katholischen Aktion, des am Ende des Berichtjahres verstorbenen Dr. Pestalozzi-Pfyffer, des hochverdienten vieljährigen Präsidenten des Werkes, der nun an der Seite des ersten Präsidenten und Gründers Dr. Zürcher-Deschwanden auf dem Friedhof von Zug, dem Geburtsort der Inländischen Mission, den Tag der Auferstehung erwartet. Es ist bezeichnend für das wichtige Glaubenswerk, dass ihm dieser edle Sohn der Kirche aus der Reihe der Konvertiten erwachsen ist, die das Glaubensgut mit reinstem Eifer erfassen und betätigen.

Der Jahresbericht zeigt eine stetsfort aufsteigende Kurve sowohl im Zufluss der ordentlichen wie der ausserordentlichen Jahresbeiträge, welche die halbe Million übersteigen, wie auch in der Zahl der noch zu verwirklichenden Projekte, deren noch über 50 auf dem Plane stehen. Leider weiss auch das Jahrbuch der Inländischen Mission von Geburtenrückgang zu erzählen, was verständlich — wenn auch nicht entschuldbar — wird, wenn wir bedenken, dass die Katholiken, in der Zerstreuung auf fremdem Boden lebend und der heimatlichen Scholle entfremdet, viel mehr den Gefahren der religiösen Gleichgültigkeit und deren Nachwirkungen auf sittlichem Gebiete ausgesetzt und zugänglich sind, und dass sie grösstenteils jenen Klassen des Volkes angehören, welche die drückende Last eines unchristlichen Wirtschaftssystems am meisten verspüren. Aber dennoch ist ein beständiges Vorrücken auf allen Linien in diesem Missionswerk festzustellen. Innerlich zeigt sich der Fortschritt im Erstarken des religiösen Lebens der Diasporakatholiken: öfterer Sakramentenempfang, opferwilliger Gottesdienstbesuch, Volksmissionen, eifriges Vereinsleben, vermehrte Krankenpflege — äusserlich durch jährliches Anwachsen der Zahl von Missionsstationen, Kirchen, Schulen, Spitätern, Vereinshäusern. Dem gegenüber stehen auch schmerzliche Verluste, hauptsächlich durch gemischte unkirchliche Ehen, wodurch der Kirche jedes Jahr mindestens tausend Mitglieder und gewöhnlich alle Kinder verloren gehen.

Der Jahresbericht erzählt aber auch von der echten christlichen Glaubens- und Nächstenliebe der Katholiken des katholischen Stammlandes. Es stellt nicht bloss den grösseren Teil der Priester für die mühsame und opferreiche Pastoration der Diaspora; es legt nicht bloss jährlich die ansehnliche Summe von wohl über einer Million valutastarker Schweizerfranken in die Opferkasse der Diaspora, — denn was ausser der jährlichen Sammlung noch in wohlbekannten grünen Postanweisungen und aus Kirchen- und Gemeindekollektien, die von den hochw. Bischöfen jedes Jahr einmal einzelnen Diasporapredigern gestattet werden, finanziertüchtigen Missionspfarrern zufließt, macht vielleicht noch einmal so viel aus —; sondern es reicht den Glaubensbrüdern der Diaspora durch seine Paramentenvereine, Marienvereine,

Müttervereine, durch Klöster und Institute, durch die „Tröpfisammlung“ etc. eine ungemesse Summe von kirchlichen Gebrauchsgegenständen, von Kleidern und Stoffen für die Armen und Kinder, von Büchern und Zeitschriften für die zu errichtenden Pfarrbibliotheken eine unwägbare Summe wohltuender stärkender Liebe. Einzelne Diasporagemeinden haben bereits angefangen durch Hauskollekten mitzuarbeiten an diesem grossen Rettungswerk des Glaubens, das sich auch auf die deutschsprachigen Katholiken im Tessin und auf die Italiener und Polenmission in der Schweiz erstreckt. H.

Totentafel.

Am 15. September starb im Kantonsspital zu Luzern der hochw. P. Augustin Benziger, O. S. B., Conventual von Engelberg. Auf der Heimreise von Fischingen nach Engelberg begriffen, hatte er in Luzern sich von einem Arzte untersuchen lassen: ein schweres Nierenleiden zwang ihn, seine Fahrt zu unterbrechen und den Spital aufzusuchen, den er nicht mehr lebend verlassen sollte. Er starb an seinem Geburtstag. Am 15. September 1870 war er auf der „Luegeten“ bei Einsiedeln geboren; dort durchlief er die Schulen bis zur Maturitätsprüfung. Dann entschloss er sich zum Eintritt in den Orden des hl. Benedikt. Ein älterer Bruder war ihm bereits auf diesem Wege vorangegangen: der hochw. P. Johannes Evangelist in Einsiedeln. Karl, der jüngere, suchte und fand Aufnahme in Engelberg, dort legte er 1892 die ersten Gelübde ab; am 26. Juli 1895 wurde er zum Priester geweiht. Bis 1914 war P. Augustin Professor an der Stiftsschule zu Engelberg; er lehrte verschiedene Fächer, besonders gab er Unterricht in der deutschen und französischen Sprache und Literatur. Die Lehrtätigkeit erfuhr eine Unterbrechung von 1906 bis 1909 durch einen Aufenthalt an der Universität Freiburg, den er mit Erwerb der Doktorwürde krönte. P. Augustin war indessen besonders eine künstlerisch angelegte Natur; er war tüchtiger Sänger und Instrumentalmusiker, Zeichner und Maler und vor allem hochbegabter Dichter. Für diese Betätigung erhielt er freiere Bewegung als Spiritual des Frauenklosters auf dem Gubel, dessen Schwestern er zur Paramentenstickerei anleitete. Seiner Feder entflossen biblische und vaterländische Schauspiele, Opern- und Operettentexte für die Schulbühne. Von 1924 bis 1928 lehrte er am Pensionat der Schwestern von Ingenbohl und das letzte Jahr seines Lebens war er Katerchet am Institut zu Fischingen. Eine Frucht seines geistigen Lebens ist das nach den Visionen der Katharina Emmerich gearbeitete Gebet- und Betrachtungsbuch „Mit Jesus nach Gethsemane und Kalvaria“. Fürwahr: P. Augustin hat seine Talente nicht vergraben, sondern mit ihnen gewuchert zur Ehre Gottes und zum Heile seiner Mitmenschen, besonders der heranwachsenden Jugend.

Im Priesterheim Villaz-St. Pierre starb am 17. September ein vielverdienter Priester aus den Reihen des freiburgischen Klerus: der hochw. Herr Stephan Raboud von Villargiroud, während einer Reihe von Jahren Pfarrer von Siviriez und Dekan des Kapitels Romont. Geboren am 22. Januar 1858, studierte er in St. Maurice und Einsiedeln

und im Priesterseminar zu Freiburg; am 16. Juli 1882 wurde er dort zum Priester geweiht. Nach einem kurzen Vikariat in Vevey erfolgte 1883 seine Ernennung zum Pfarrer von Courtion. 1891 vermochte ihn der ihm befreundete Rektor Jaccoud zu bewegen, die Externenpräfektur am Kollegium St. Michel in Freiburg zu übernehmen. Er liebte den Verkehr mit der Jugend, aber die Weichheit und Güte seines Charakters machte ihm die Aufrechterhaltung der Disziplin bei den Studenten schwer. So kehrte er schon im folgenden Jahre zu der Pfarrseelsorge zurück und zwar als Pfarrer von Siviriez, das er 24 Jahre lang mit glücklichem Erfolg pastorierte. In diese Zeit fallen seine rastlosen Bemühungen für die Hebung der Kirchenmusik, erst in seiner eigenen Pfarrei, dann in weiterem Umkreise. Er hatte ein Vorbild an Helfer, der im Sensebezirk in diesem Sinne wirkte. Seit seinem Aufenthalt in Einsiedeln mit der deutschen Sprache vertraut, verkehrte er mit Leichtigkeit mit den Geistlichen jenes Bezirkes; auch interessierte er sich lebhaft um die von Franz Witt in Regensburg ausgehende Bewegung. Er gründete Cäcilienvereine und brachte eine kantonale Vereinigung derselben zu stande. Als Papst Pius X. die Pflege des Chorals empfahl, begab sich Pfarrer Raboud nach Solesmes, um dort in den richtigen Vortrag des Chorales sich einführen zu lassen. Er hatte auch ein feines Verständnis für die übrigen Künste und verwertete es bei Kirchenrenovationen. Als Dekan war er sehr beliebt bei seinen geistlichen Mitbrüdern durch die rücksichtsvolle und herzliche Art seines Verkehrs. 1921 trat er vom Dekanate zurück, 1926 auch von der Pfarrseelsorge; er lebte erst in Prez-vers-Siviriez, dann in Cottens und endlich in Villaz-St. Pierre. Dort starb er betraut von Klerus und Volk im Alter von 72 Jahren.

P. Gabriel Bertram, von Lüfteleberg bei Bonn, dem Prämonstratenserorden angehörend, war 1869 geboren. Seit 1892 Priester, hatte er mit seinem Bruder P. Milo 25 Jahre in England sich verdienstvoll betätigt. Der Krieg verunmöglichte ein weiteres Wirken daselbst; so kamen die beiden Brüder in die Schweiz, P. Gabriel erst als Pfarrhelfer in Courrendlin, dann als Pfarrer in Blauen, P. Milo als Pfarrer in Nenzlingen. P. Gabriel war sehr beliebt; umso grösser war der Schrecken und die Trauer, als sich am 17. September die Kunde verbreitete, dass man ihn als Opfer eines Schlaganfalles tot in seinem Bette gefunden habe. P. Milo war selbst ebenfalls im Hause, er war gekommen zur Aushilfe, weil P. Gabriel in späterer Stunde am 17. einen Leichengottesdienst feiern sollte.

Ebenfalls aus Deutschland war Pfarrer Joseph Nüssli in die Schweiz gekommen. Er war im badischen Hohenthengen am 1. August 1869 geboren, studierte erst in Beuron und suchte von dort aus Aufnahme in die Diözese Basel. Am Seminar in Luzern bereitete er sich von 1897 bis 1900 auf das Priestertum vor und wurde da geweiht. Die ersten Jahre lehrte der Neupriester am Kollegium St. Michael in Zug; dann war er Kaplan in Sommeri 1902 bis 1904, Pfarrer zu Klingenzell im Thurgau 1904—1913 und Pfarrer zu Au bei Fischingen 1913 bis vor kurzem. Vor einem Jahre zog er sich auf die kleine Pfarrei Paradies zurück; aber die Kräfte schwanden, Kuraufenthalte in Schwandegg und Dussnang hielten den Verfall nicht auf. Am letztern Orte trat ein Schlaganfall ein, und im Theo-

dosianum in Zürich vollendete der brave und tätige Priester seine irdische Laufbahn.

Zwei Priester, die unlängst in Amerika aus diesem Leben geschieden sind, verdienen in der Kirchenzeitung eine Erwähnung.

Der erste ist P. Matthäus Sättle, von Döggingen in Baden, geboren am 28. Dezember 1857, Konventual des Klosters Einsiedeln, wo er am 8. September 1879 die ersten Gelübde ablegte und am 19. August 1882 zum Priester geweiht wurde. Seine grosse Tätigkeit aber als Ordensmann und Missionär entfaltete er in der Neuen Welt. Um die Mitte der 80er Jahre wurde er nach Arkansas geschickt, um dem dorthin vorausgegangenen P. Wolfgang Schlumpf im neugegründeten Kloster Neu-Subjaco behilflich zu sein. Er arbeitete im Kloster und noch mehr ausserhalb desselben durch Errichtung und Bedienung neuer Missionsstationen; etwa 40 Kirchen und Schulen soll er erbaut haben, die meisten in der Wildnis mit unsäglichen Mühen und Opfern, zum Teil einfache Holzgebäude, zum Teil schöne Steinkirchen, wie zum Beispiel die St. Pauluskirche in Pocahontas, wo er einige Jahre Pfarrer war. Ein weiteres Verdienst bestand darin, dass er es verstand, für das Kloster und die Mission neue tüchtige Kräfte zu gewinnen, sei es in Amerika, sei es, anlässlich einer Reise, in Europa. Darunter war P. Fintan, den der Bischof Fiz Gerald von Little Rock zu seinem Generalvikar machte, und Mgr. Winand Aretz aus Aachen, den künftigen Kanzler und Seminarregens desselben Bistums. Die Tätigkeit von P. Matthäus dehnte sich, bis nach Louisiana und Texas aus. Man rühmte an ihm besonders seine Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, mit welcher er trotz der ungeheuren Entfernungen die über ein so weites Gebiet zerstreuten Ansiedler, Deutsche, Böhmen, Polen besuchte und für ihr Seelenheil sich bemühte. Er starb am 21. Juni 1930.

Der zweite Priester, den wir noch nennen wollen, ist der hochw. Herr Konstantin Ulrich, aus dem Muotathal. Er folgte im Jahre 1891 dem jüngst verstorbenen Bischof Messmer nach Green Bay in den Vereinigten Staaten. Dort war er seelsorglich eifrig tätig, besonders in Häusern, die von Schwestern des 3. Ordens des hl. Franziskus geleitet wurden, dem St. Aloysiushaus, einer Schule für die Vorbereitung der Erstkommunikanten zu Sevastopol, im St. Vinzenzspital zu Green Bay selbst und schliesslich im Mutterhause der Schwestern zu Bay Settlement, wo er am 3. August dieses Jahres starb, kurz nach seiner Rückkehr aus der Heimat, die er diesen Frühling nochmals besucht hatte.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

H.H. Franz Vetter, Vikar in Buchrain, wurde zum Kuratkaplan von Müswangen (Kt. Luzern) gewählt.

H.H. Domherren Heer hat als Frühmesser in Tägerig resigniert und sich nach Gnadenthal (Aargau) zurückgezogen.

H.H. Paul Mathis, Kaplan in Büren, Stans, wurde zum Pfarrer von Sattel (Kt. Schwyz) gewählt.



Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird die Pfarrhelferpfründe in Zürzach, Kt. Aargau, infolge Todes des bisherigen Inhabers die Pfarrei Blaueu, Kt. Bern, zur freien Besetzung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich bis zum 5. Oktober 1930 bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 22. September 1930.

Die bischöfliche Kanzlei.

Seminareintritt und Eröffnung.

Die Herren Studierenden der Theologie, welche ihre Studien im Priesterseminar und an der theologischen Fakultät in Luzern pro 1930/31 machen, haben am 17. Oktober 1930 im Verlauf des Nachmittags im Priesterseminar einzurücken. Die feierliche Eröffnung des Seminarjahres findet am Vormittag des 18. Oktober durch den hochwürdigsten Bischof statt.

Die Herren Theologen des Ordinandenkurses Solothurn rücken Samstag nachmittags, den 18. Oktober 1930 in Solothurn (Baselstrasse) ein.

Solothurn, den 22. September 1930.

Die bischöfliche Kanzlei.

Offene Stelle

Für Waisenkind oder Mädchen ein ganz leichtes Plätzchen zum Anlernen. Offerten unt. C.C. 398 an die Expedition der K.-Ztg.

Meßweine

sowie Tisch- und Flaschenweine

in- u. ausländischer Herkunft in prima preiswürdiger Qualität. Spezialität: Tirolerweine, empfehlen:

Gächter & Co.

(vormals P. u. J. Gächter)
Felsenburg / Altstätten
(Rheintal)

Beidete Messweinlieferanten.
Verlangen Sie Gratismuster!
(Telephon 62)

Turm-Uhren

J. Mäder Andelfingen (Zürich)

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiß (Messweine) aus der Stiftskellerei

Muri-Gries

empfohlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhdlg. Luzern.
Preisliste zu Diensten.

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung“
besten Erfolg.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fern-Unterricht

mit Aufgaben-Korrektur.
Erfolg garantiert. 1000 Referenz.
Spezialschule für Englisch
„Rapid“ in Luzern Nr. 133
Prospekte gegen Rückporto.



Rm 1.—
In Buch- und Schreibwarenhandlungen oder durch Verlag Otto Walter A.-G., Konstanz a. B.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen in vorzüglicher Qualität

weiss und gelb garantiert rein 100% Bienenwachs

lith. 55% Wachs

Rohrkerzen für Immergrad, in jeder Grösse, Dicke u. Qualität

Ferner: Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearinik., nicht tropfendes Anzündwachs, Weihrauch la, Rauchfasskohlen etc.

Ewiglichtöl beste Qualität

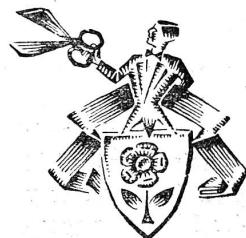
mit Docht Nr. 0 oder Nr. 1 tadellos brennend. Ewiglicht-Dichte- und Gläser in vorzüglicher Qualität und Farbe

SINDES BÜCHER, GEH ZURÄBER

Konservatorisch gebildeter

Musiker

(Orgel, Piano, Choral und Direktion) sucht Stelle als Organist und Chorleiter. Gute Referenzen. Offert erbeten an Hergers Jos., Altdorf (Uri).



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatsoutanen

Robert Roos

Schneidermeister
und Stiftssakristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5
früher in Kriens



Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdichte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern

Jede Minute,

die Sie bei einem Brandausbruch unzeitig verstreichen lassen müssen, bis die Feuerwehr eintrifft, kann unersetzlichen Schaden zur Folge haben, wenn Sie nicht mit dem

in einer Sekunde,

betriebsbereiten Minimax-Handfeuerlöscher selbst eingreifen und das Feuer in diesen kostbaren und entscheidenden Augenblicken sofort ersticken oder doch auf seinen Herd beschränken können.

Von über 90,000 Bränden, die so mit Minimax-Apparaten gelöscht worden sind, haben wir allein schriftliche Meldung erhalten. 4 Millionen Minimax-Apparate sind im Gebrauch.

Minimax A.-G. Zürich

Referenzen: Kloster Fahr, Unter-Engstringen (16 App.). Stift Einsiedeln (17 App.). Stift Engelberg (19 App.). Frauenkloster Wönnenstein, Teufen (20 App.). Institut Bethlehem, Immensee (26 App.). Kloster Ingenbohl (36 App.).

**Die Messweinzentrale
des Schweiz. Priestervereins
PROVIDENTIA**

empfiehlt der hochw. Geistlichkeit, den löbl. Klöstern und Instituten den Bezug von Messwein, der Tisch- und Krankenweine, sowie des Olivenöles bei ihrer Vertrauensfirma

Arnold Dettling, Brunnen

In **Thal bei Rheineck** (Kt. St. Gallen) hat die Missionsgesellschaft des Göttlichen Wortes eine **Missionsschule für Spätberufe** eröffnet. Der Lehrgang umfasst die Gymnasialstudien nach den staatlichen Schulplänen mit Matura und die philosophisch-theologischen Kurse. Letztere umfassen außer dem einjährigen Noviziat einen zweijährigen Kursus der Philosophie und einen vierjährigen der Theologie. Nur Aspiranten, welche die Absicht haben, sich der Missionsgesellschaft anzuschliessen, werden aufgenommen. Brav, sittenechte, gut talentierte Jünglinge im Alter von 14—20 Jahren, auch solche, die auf irgendneinen weltlichen Beruf studiert haben, aber gerne Missionspriester werden möchten, mögen sich vertrauensvoll um Aufnahme wenden an **Pater Rector der Missionsschule Marienburg in Thal** (Kanton St. Gallen)

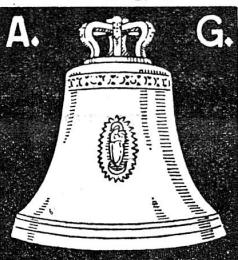
Kirchenfenster

Neuanfertigungen
Reparaturen

J. Suess-von Büren
Zürich 3

Schrennengasse 21
Tel. S. 23.16

RÜETSCHI



★AARAU★

Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem
XIV. Jahrhundert

Müller - Iten,
Leimenstr. 66 Basel
Paramenten u. Kirchliche
Metallwaren, Leinen,
Teppiche.

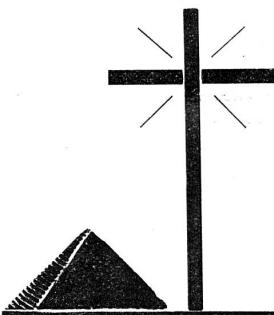


Gebetbücher
sind vorteilhaft zu beziehen durch

RÄBER & CIE. LUZERN

Soeben erschien:**Der Wüstenheilige**

Leben des Marokko-Forschers u. Sahara-Eremiten
Karl von Foucauld. Von René Bazin. 350 Seiten.
In Leinen gebunden Fr. 6.90, geheftet Fr. 5.—.



Nach einer von Leidenschaft durchbrausten Jünglingszeit, durch seine Forschungen zum weltgefeierten Mann geworden, hat Karl von Foucauld Ruhm und Eitelkeit der Welt demütig abgelegt, um Gott in Armut und Verbogenheit zu dienen. Erst ist er Trappist in Syrien, dann Einsiedler im Heiligen Land und endlich der einsame Missionär im Herzen der Sahara, der Wegbereiter des Heilandes unter Mohammanern und Heiden. Dort starb dieser Apostel der Liebe den Martertod. René Bazins Buch reisst alle Herzen mit. Es schallt wie Weckruf in unsere, dem Irdischen verfallene Zeit, es singt von wahrer Seelengröße und unsterblicher Güte.

Eine ideale, mitreissende Lektüre für junge Männer, für Klerus und das gesamte katholische Volk.

Verlag Räber & Cie., Luzern**Bilanzsummen:**

1905 Fr.	786,369.—
1910 Fr.	9,132,439.—
1915 Fr.	13,602,659.—
1920 Fr.	41,252,365.—
1925 Fr.	58,615,849.—
1929 Fr.	103,944,949.—

Wir sind Abgeber von
4 1/2 0% Obligationen

unseres Institutes, 3—5 Jahre fest, die wir als Kapital-Anlage bestens empfehlen. Wir nehmen solide Wertpapiere, die innert Jahresfrist rückzahlbar sind, gerne an Zahlungsstatt.

Schweizerische Genossenschaftsbank

St. Gallen Zürich Basel Genf
Appenzell, Au, Brig, Fribourg, Martigny, Olten, Rorschach,
Schwyz, Sierre, Widnau.

F. Hauser-Vettiger

DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ- GROSSRÖSTEREI
Tel. 95 „LINTHOF“ Tel. 63

NÄFELS

Café roh und gebrannt div. Provenzen
SPEZIALITÄT: „FINITA“
Café-Ersatzmittel



Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefäße und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Theaterkostüme

Anerkannt

Gut - Billig

Telephon 936



◆ Franz Jäger, St. Gallen

Verleih-Institut I. Ranges

Kirchenbronzen

Leuchter, Altarnischen, Weihwasserständer und Behälter, Opferstöcke, Kommunionbänke und Brüstungsgeländer in Bronze und Eisen. Zifferblätter, Zeiger etc. etc.

Projekte und Kostenvoranschläge unverbindlich.

B.A.G. Bronzewaren-Fabrik A. - G. **TURGI**

J. Maissen-Ulber / Chur (Hof)

Ed. Stiefvater's Nachfolger ◊ Telephon 5.32

empfiehlt sich den H. H. Geistlichen als Spezialgeschäft

zur Lieferung von
PRIESTERKLEIDERN

nach Mass mit Anprobe, wie: Domherrentalaren, Soutanen, Soutanellen, Gehröcke, Douillettes, Ueberzieher, etc.

Knabenpensionat u. Lehrerseminar bei St. Michael ZUG

Französisch-italienischer Vorkurs — Deutscher Vorkurs (4. bis 7. Primär-Klasse). Realschule. Untergymnasium. Handelsskurs. Internat für Kantonsschüler. Freies kathol. Lehrerseminar mit staatlicher Patentprüfung. Herbstanfang 6. u. 7. Okt. 1930. Kostenlose Auskunft durch d. Direktion.

Orgelbau A.-G. Willisau

Neu- und Umbauten von Kirchen- und Konzertorgeln — Motoranlagen
Reinigungen, Stimmungen, Reparaturen
Kirchenbestuhlungen

Prompte und gewissenhafte Ausführung
größerer Schreinerarbeiten

Verlangen Sie Prospekte Tel. No. 61

Auch Sie können mithelfen

bei der Förderung der Arbeitsgelegenheit für die Gebirgsbevölkerung durch Kauf unserer

Soutanen - Soutanellen Gehröcke.

Geübte Fachschneider verarbeiten nur rein wollene Tuche unserer Fabrik im eigenen Spezial-Massatelier.
Verlangen Sie Vertreterbesuch oder bemusterte Offerte von der



TUCHFABRIK TRUNS A-G
TRUNS (Graub.)

Kirchen-Heizungen

erstellen

Moeri & Cie. Luzern

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug



1891 Beidigte Messwein-Lieferanten 1903



TELEPHON: 1300
TELEGR.: STARFILM

GUTE FILMS

FIXFILMS

APPARATE UND PROJEKTIONS-ARTIKEL

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

F. Hamm



Messwein

sowie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beidigte Messweinlieferanten

Glockengießerei STAAD b. Rorschach